



Gehöre ich dazu?

von Alex Fischer

Nachdem ich im letzten Jahr meinen Traum mit einem 225er Waller wahr machen konnte, dachte ich, ich sei am Ziel einer langen Reise angekommen. Dem war aber nicht so. Eine innere Unruhe machte sich nach der Genugtuung und dem Ausleben des Erfolges breit. Klar, jeder in meiner Umgebung wurde, ob er wollte oder nicht, mit Bildern des Fisches bombardiert und ja, ich genoss die Aufmerksamkeit und die ungläubigen, teils bewundernden Blicke aus meinem Umfeld. Aber ich kam einfach nicht zur Ruhe. Es war eine Mischung, die sich nur schwer beschreiben lässt aber genau das will ich versuchen.

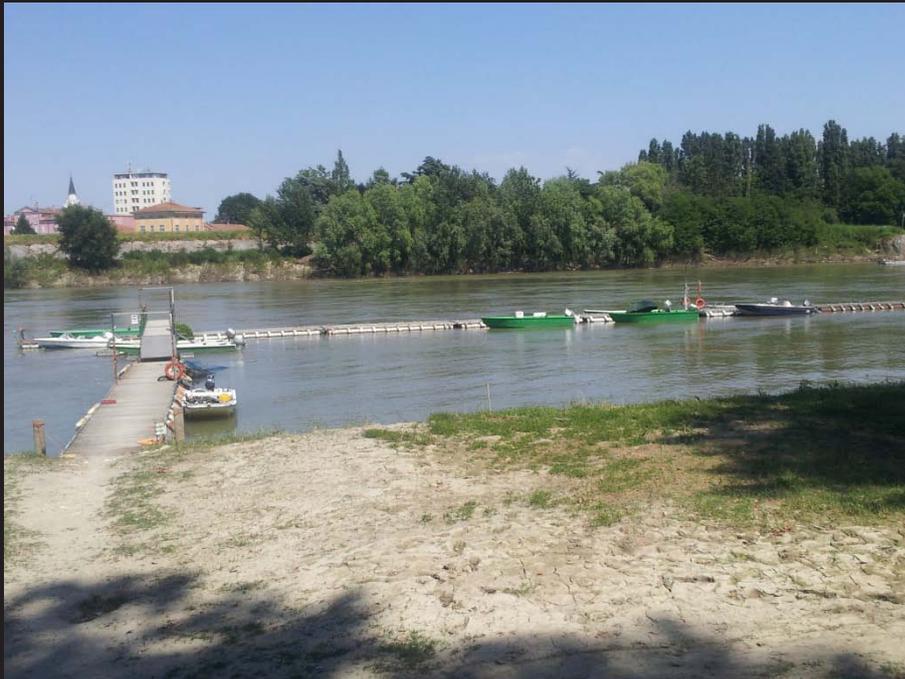
Nach einiger Zeit dachte ich nur noch daran, diesen Fisch unbedingt toppen zu müssen. Meine Freundin postete damals schon, dass sie gehofft hatte, nach dem 2m+ würde Ruhe einkehren, befürchtete aber, dass genau das Gegenteil passieren würde. Recht hatte sie. Neben dem Drang, dass der nächste Fisch noch größer sein musste überkamen mich sogar Zweifel am gefangenen Fisch und an meinem eigenen Status. Inspiriert von einigen Kommentaren im Forum begann ich, mir meinen eigenen Traumfisch mies zu machen. Schließlich war es ja ein geguideter Waller und eigentlich habe ich ja nix drauf. Und genau da lag das Problem. Ich begann darüber nachzudenken, ob ich überhaupt ein Wallerfischer war bzw. ob ich auf dem Weg dahin war. „Gehörte ich eigentlich irgendwie zur Szene?“ „Nahmen mich die anderen überhaupt wahr?“ **„Mist, ein geguideter Waller zählt nicht!“** Das war die Schlussfolgerung, die ich, für mich ganz persönlich, über einen längeren Zeitraum zog und es blieb auch nach dem Besuch der Wallermesse 2012 so.

Im Frühjahr 2013 hatte ich im Forum mal wieder Kontakt zu Sigi und ich freute mich riesig, als er mir anbot im Juni mit nach Italien zu kommen. Er würde mit 2 Kumpels fahren, die aber nicht so versessen aufs Angeln seien und ich könnte jeden Tag mit ihm fischen gehen, wenn ich denn wollte. In der ersten Euphorie sagte ich zu und freute mich sogar darauf. Wenn da nicht wieder leichte Zweifel aufgekommen wären. Reichte mein Tackle aus? Nein, ich meine nicht, ob es ausreicht, um in Italien Waller zu fangen, denn das tat und tut es allemal. Ich meinte, reicht es aus, um mich im Camp nicht zu blamieren, es war schließlich schon 3 Jahre alt. Ich rüstete also nochmal auf, nur um sicher zu gehen.

Völlig bekloppt werden jetzt einige denken aber vielleicht erkennt doch der eine oder andere Parallelen zu seinem eigenen Tacklewahn.

Der Abreisetag rückte näher und ich wusste nicht, was mich da unten in Italien erwarten würde. Dass ich mich mit Sigi gut verstehe, wusste ich. Aber wie würden seine Mitfahrer auf mich reagieren und wie werde ich mit Bernhard Heiner und den anderen Gästen auskommen? Bin ich ein Wallerfischer und vor allem... gehöre ich dazu?

Für einige sicher an Lächerlichkeit kaum zu überbieten aber mich beschäftigten genau diese Fragen sehr.



Nun war er da, der 12.06.2013. Nachts um 01.00 Uhr brach ich nach Italien, in Richtung Welscamp am Po auf. Nach gut neunstündiger Fahrt sah ich ihn nach etwas mehr als einem Jahr wieder, den Grande Fiume Po.

Vom letzten Hochwasser noch gezeichnet aber wie immer ein toller Anblick.

Ich machte mich nach einer Zigarette auf, Bernhard zu suchen und fand ihn zusammen mit einem 3er Team aus dem Ahrtal vor deren Hütte. Ich stellte mich vor und fühlte mich auf Anhieb wohl dort. Bernhard klärte die Jungs gerade



darüber auf, was es an neuen und alten gesetzlichen Bestimmungen gab und es entwickelte sich daraus ein netter Plausch.

Nach einiger Zeit zeigte mir Bernhard unsere Hütte und sagte mir wo ich parken konnte. Nach und nach lernte ich auch Ute und Nadine kennen, die mir sagten, dass die Passauer Jungs wohl gegen 13.00 Uhr aufschlagen würden.

Gegen 13.00 Uhr war es dann auch soweit. Im vollbepackten VW-Bus kamen Sigi, Werner, Norbert und Werners Sohn Michi im Camp an. Nach kurzer Vorstellung (Norbert hatte ich schon im Dezember auf der Messe kennengelernt), war ich guter Dinge, dass die Chemie zwischen uns stimmen könnte. Wir gingen ins Gemeinschaftszelt zum traditionellen Weißwurstessen und auch das erste Bier des Tages durfte nicht fehlen.



In aller Ruhe wurde die Hütte bezogen und wir montierten unser Tackle. Ok, Montagen binden hatte ich noch drauf, schon mal nicht blamiert. Bernhard gab mir noch ein paar Tipps zum Spinnfischen und band mir hierfür noch schnell ein Vorfach mit dem Bimini-Knoten. Herzlichen Dank, auch wenn ich schon wieder vergessen habe, wie das Teil gebunden wird.



Sigi, Michi und ich beschlossen den Tag gemütlich angehen zu lassen. Wir fuhrten gegen Abend zum Köfi-Fang ins Baggerloch und unternahmen noch ein paar erfolglose Versuche mit der Spinnrute.



So langsam entspannte ich mich und genoss die ersten Stunden auf dem Fluss. Michi, der noch nie auf Waller gefischt hatte, löcherte uns mit allerlei Fragen und ich erkannte auch ein wenig mich selbst vor ein paar Jahren wieder. Sigi, Werner und Norbert vertraten die Auffassung: „Alles kann – nix muss“ und so langsam wurde auch mir bewusst, was es war, dass ich mir hier erhoffte. Aber dazu später mehr.

Der Tag neigte sich dem Ende

entgegen und nach mehreren Moskito-Attacken auf dem Fluss beschlossen wir, uns noch ein paar Bier im Gemeinschaftszelt zu gönnen.

Nach einem ausgiebigen Frühstück am nächsten Morgen machten Werner, Michi und ich uns auf, um nahe am Camp Köderfische zu fangen. Ein recht schwieriges Unterfangen bei 35 Grad und gnadenloser Sonne. Aber nach 3 Stunden hatten wir genügend, wenn auch meist kleinere Köfis zusammen. Zu dieser Zeit kamen auch Tomcat und Walter im Camp an. Beim Fachsimpeln wurde mir schlagartig bewusst, wie wenig ich doch über die



Wallerfischerei und ihre Bauteile wusste. Allein was Tom über die verschiedensten Haken und Vorfächer wusste, ließ mich dezent erblassen. Nach einer Siesta am Nachmittag und nochmaligen Umbau der Montagen wollten wir gegen 18.00 Uhr losfahren. Getränkeoffizier Michi packte eine Brotzeit und ein paar Halbe in die Kühltasche und nachdem auch das Tackle auf dem Boot war, konnte es losgehen.

Wir fuhren flussabwärts und beschlossen nach kurzer Suche an einem Hochwasserauslauf 2 Montagen an Auslegern an die umgestürzten Bäume zu binden und 2 Montagen per Steinmontage zu versenken.

Sigi fuhr das Boot und es sollte mein Job sein, die Ausleger anzubinden und die Steine vorzubereiten. Michi sollte es sich anschauen, damit er beim nächsten Mal wusste, was zu tun war. Zum ersten Mal fühlte ich mich wie ein Wallerfischer. Ich wusste wie es geht und alles funktionierte einwandfrei, auch das Setzen der Montagen. Sigi und ich einigten uns darauf, dass egal auf welcher Rute es beißen sollte, Michi den ersten Waller drillen sollte.

Nachdem die Waffen scharf waren kehrte Ruhe auf dem Boot ein.



Nach einer Weile der völligen Ruhe einer gemütlichen Brotzeit und dem einen oder anderen Bier sprachen wir darüber, was für uns in dieser Woche wichtig sei. Und mir wurde schlagartig klar, was ich in dieser Woche wollte. Ich wollte Ruhe, einfach nur Ruhe und eine schöne Zeit mit netten Leuten.

Die ganze Fahrt nach Italien malte ich mir aus, wie es wäre, erneut einen Traumfisch zu landen und als die Waffen scharf waren, war es selbstverständlich, dass wir den ersten Fisch dem Rookie überließen, damit er dieses Gefühl auch erleben sollte. Es war alles so einfach.

Wir saßen zu dritt im Boot, genossen den Sonnenuntergang, eine Brotzeit und die Geräusche der Natur. Endlich wieder fischen auf dem Grande Fiume.

Gegen 01.30 Uhr holten wir die Montagen ein und machten uns ohne Fischkontakt auf ins Camp, um dort noch eine ganze Weile im Gemeinschaftszelt beisammen zu sitzen und zu erzählen.

Der nächste Tag verlief ähnlich, wir einigten uns darauf die Mittagshitze abzuwarten, gemütlich zu grillen und in der Dämmerung wieder rauszufahren. Gesagt, getan; gegen 18.30 Uhr fuhren wir nochmal zur gleichen Stelle wie am Vortag. Wir legten die Montagen aus und waren als „eingespieltes Team“ diesmal viel schneller fertig. Auch in dieser Nacht blieben wir ohne Biss und fuhren wieder gegen 01.30 Uhr ins Camp zurück.



Am nächsten Abend kurz vor der Abfahrt fragte mich Bernhard, ob ich mit ihm rausfahren wolle. Klar wollte ich und so fuhren Sigi und Michi alleine auf den Fluss. Sie wollten diesmal vom Ufer aus mit der Stockmontage fischen.

Die beiden hatten sich einen schönen Platz ausgesucht und auch hier durfte eine Brotzeit und Flüssigmanna nicht fehlen.



Leider konnte Michi den einzigen Biss der Nacht nicht verwerten und so fuhren die beiden mit Einsetzen des ersten Tageslichts zurück.

Meine Ausfahrt mit Bernhard begann damit, dass wir uns einigen Meeräschen fingen und dann weiter flussaufwärts fuhren. Bernhard fand eine Stelle Mitten im Fluss, die kaum Strömung hatte und so erklärte er mir, wie er vorhatte die Waller zu finden. Wir trieben ganz langsam und still den Fluss runter, als auf einmal ca 30 Sicheln auf engstem Raum in einer



Wassertiefe von nahezu 9 Metern auf dem Echolot erschienen. Wow, was für ein Anblick. Das erste Mal seit ich angekommen war spürte ich diese Aufregung, diesen Drang nun doch einen der Jungs zum Landgang überreden zu wollen. Wir montierten die gefangenen Meeräschen und Bernhard steuerte das Boot wieder zum Anfang der Drift.

Für mich war diese Art der Angelerei absolutes Neuland und somit megaspannend. So spannend, dass ich bei der nächsten Drift und beim Blick aufs Echolot meinen Köder aus den Augen verlor. Gut, wir fanden meine Montage wieder. Leider total verheddert mit Bernhards

Montage. Aber der befürchtete Anschiss von Bernhard kam nicht. Ein supernettes Kopfschütteln war alles was Bernhard beim Anblick dieses Knäuels rausbrachte, ich habe ihn zum ersten Mal sprachlos erlebt.

Umso überraschter war ich als er mich am darauffolgenden Nachmittag erneut fragte ob ich mit ihm rausfahren wollte. Gerade weil es mein letzter Angeltag war, habe ich mich wahnsinnig darüber gefreut. Gegen 14.30 Uhr und bei 35 Grad im Schatten starteten wir unsere erste von drei Drifts. Es war brutal heiß auf dem Boot und wir konnten keinen unserer Freunde zu einem Biss überreden. Total geplättet kamen wir gegen 17.00 Uhr wieder im Camp an. Die Sonne hatte mich ganz schön geschafft.



Dennoch war es eine super Erfahrung zweimal mit Bernhard rausfahren zu dürfen. Dann hieß es für mich am Abend Abschied nehmen, denn ich wollte am nächsten Morgen gegen 05.00 Uhr aufbrechen. Worüber ich mich ganz besonders freute war die Ansage von Bernhard, dass ich wiederkommen muss, da wir beide noch eine Rechnung mit einem der Bigfisch offen hätten und wir diese im nächsten Jahr zusammen begleichen werden. Dafür herzlichen Dank.

Eigentlich wollte ich am Ende meines Berichtes so etwas schreiben wie „Ich hoffe jetzt dazuzugehören“ oder „In der Szene angekommen“ aber wisst Ihr was? Es ist mir mittlerweile egal, ob ich von anderen wahrgenommen werde, ob ich in der Szene mitreden kann oder sonst was.

Ich weiß, was für mich wichtig ist und das ist was zählt. Ich fühle mich als Wallerfischer und ich liebe es mit guten Freunden in der Natur zu sein.

Für mich bleibt nur Danke zu sagen. Danke an Käpt'n Sigi und Getränkeoffizier Michi für die Superzeit auf dem Boot und im Camp, danke an die beiden Camp-Wachen Werner und Norbert, für den Haufen Spaß im Camp und ihren irren und harten Humor und danke an die Familie Heiner für die tolle Betreuung im Camp und auf dem Fluss.

Bis zum nächsten Jahr, ich freu mich schon drauf!!!

Euer Alex

